Aus dem Zahnärztlichen Institut der Universität
Halle-Wittenberg
Direktor: Geheimrat o. Prof. Dr. med. et med. dent. h. c. H. Koerner.

Ueber den Einfluß der Kultur und Lebensweise auf das Gebiß des Menschen.

Auszug

aus der

Inaugural-Dissertation

zur

Erlangung der Doktorwürde

in der Zahnheilkunde

der

Hohen Medizinischen Fakultät

der

Vereinigten Friedrichs-Universität Halle-Wittenberg

vorgelegt von

Kurt Lüttke, approb. Zahnarzt

aus Halle a. S. 1922.

R. UNIV. BIBLIOTHEEK LEIDEN

Dekan: Prof. Dr. Voelcker, Halle a. S.

Referent: Geheimrat Prof. Dr. Koerner, Halle a. S.

Zusammenfassung.

Die Kultur resp. Lebensweise macht ihren Einfluß auf das Gebiß in der Hauptsache geltend in dem Auftreten von Reduktionserscheinungen, Strukturfehlern und Zahnkaries.

Die Reduktionserscheinungen zerfallen in solche mit Kompensation und ohne Kompensation innerhalb des Gebisses. Die ersteren werden durch die Aenderung der Lebensweise bedingt und äußern sich in der Verringerung der Zahnzahl, dafür höhere Spezialisierung und Differenzierung der übrigen Zähne. Diesem Vorgange verdankt das komplizierte und hochspezialisierte Säugetiergebiß seine Entstehung. Die zweite Art der Reduktionserscheinungen ist auf Kosten der Kultur mit allen ihren degenerierend wirkenden Begleiterscheinungen zu setzen. Sie äußert sich in Reduktion der Gesamtgröße der Kiefer und Zähne, als deren Folge die Entstehung der Orthognathie und der Stellungsanomalien anzusehen ist, ferner in Reduktion der Zahnform, wobei das Cingulum und die Foveola Zuckerkandl am oberen lateralen Schneidezahn, die heutige Gestalt der Eckzähne, die Verringerung der Höckerzahl an den Molaren und das Tuberculum anomale Carabelli besprochen werden, und endlich in der Reduktion der Zahnzahl im Gebiete der Schneidezähne, Prämolaren und Molaren.

Diese Reduktionserscheinungen sind eine Folge der durch die veränderte Ernährungs- resp. Nahrungsweise bedingten verminderten funktionellen Inanspruchnahme des Kauapparates bei den Kulturmenschen nach den Gesetzen der funktionellen Anpassung resp. Selbstgestaltung, und werden verbreitet und vermehrt durch den Ausfall der Naturzüchtung, die Panmixie und die Vererbung. Als Beweis für letztere führe ich einen selbstbeobachteten Fall an, wo das Fehlen der oberen lateralen Schneidezähne bis in die dritte Generation hinauf verfolgt werden konnte unter gleichzeitiger Persistenz beider Milchzähne bei den weiblichen, aber nur eines bei den männlichen Nachkommen.

Die Strukturfehler äußern sich in mangelhaftem chemischen Aufbau der harten Zahnsubstanzen und zerfallen

in äußere und innere. Die ersteren sind die Hypoplasien des Schmelzes, direkt verursacht durch Dysfunktion des endokrinen Drüsenapparates z. Zt. der Dentifikation, hervorgerufen durch Kulturkrankheiten, in der Hauptsache Syphilis, Rachitis, Skrophulose und Tetanie. Die inneren Strukturfehler sind die bekannten Interglobularräume, verursacht durch die im Gefolge der Kultur auftretende verfeinerte, naturwidrige Lebens- resp. falsche Ernährungsweise und allgemein körperlichen Degenerationserscheinungen, wie z. B. Alkoholismus und Stillungsunfähigkeit der Eltern, und zwar hauptsächlich durch den hierdurch hervorgerufenen Mangel an Erdsalzen z. Zt. der Zahnentwickelung.

Das so häufige Auftreten der Zahnkaries als Kulturkrankheit wird verursacht durch die Schaffung von indirekten prädisponierenden und direkten exzitierenden Ursachen. Zu ersteren gehören die Stellungsanomalien und Strukturfehler, zu letzteren die weiche, klebrige Nahrung der Kulturmenschen, in der Hauptsache die Beschaffenheit des Brotes, ferner der Zucker, hauptsächlich die klebrigen Zuckerwaren.

Zum Schluß werden die verschiedenen künstlichen Deformationsarten des Gebisses bei den Naturvölkern kurz erwähnt, die eine Folge der Lebensweise sind. Dadurch, daß die Kultur ihnen gebracht wird, wird dieser Gebrauch wohl bei ihnen schwinden, dafür treten aber mit der Zeit auch alle besprochenen Degenerationserscheinungen bei ihnen auf, sodaß die Kultur in dieser Hinsicht für sie ein Danaergeschenk ist.

Da es uns bisher noch nicht gelungen ist, eine Immunität gegen Karies zu erzielen, und diese Möglichkeit überhaupt fraglich erscheint, müssen wir zwecks Regeneration des Gebisses die Forderung erheben: Zurück zu einer naturgemäßen und zweckmäßigen Lebens- resp. Ernährungs- und Nahrungsweise!

Kurt Lüttke,
approb. Zahnarzt.

Buchdruckerei Friedrich Culemann, Hannover.